Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

13. Jahrgang. 6. Juli 1892. No. 27.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Texas.

Abilene, 25. Juni. Ich bin schon einige Male aufgefordert worden, durch die „Rundschau" mitzutheilen, wie es uns hier geht. Wir sind alle, Gott sei Dank, gesund, und so viel ich weiß sind wir auch noch Willens den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen, nach 1 Tim. 6, 12., um das ewige Leben zu ergreifen.

Als wir vor einiger Zeit durch einen Brief überrascht wurden, worin der Tod unserer lieben Mutter berichtet worden, da fiel es mir tief aufs Gemüth, wie doch unser Leben so flüchtig ist wie des Grases Blume, und wie jeder Tag nur einmal an uns vorbei zieht, und wie man keinen Augenblick davon zurück rufen kann. Wir Alle sollten es mehr erwägen, daß einem Jeden eine besondere Pflicht aufgetragen ist, die wir vor Sonnenuntergang unseres Lebens zu erfüllen haben, und sollten fragen, welches unsere Pflicht ist.

Wir haben es hier diesen Sommer sehr feucht und fruchtbar, wie ich es in Kansas in den dreizehn Jahren meines Dortseins nie fruchtbarer gesehen habe. Der Weizen steht dem letztjährigen etwas nach, weil in Folge des trockenen Herbstes nicht vor Mitte December gesäet werden konnte, doch wird er noch von 10—20 Bushel und darüber geben. Hafer steht sehr gut. Bruder Abr. Krop schnitt 65 Acres Hafer und sagt, daß er auf den dünnsten Feldern 1½ Pfund Schnur, und auf den dichtesten 2½ Pfund verbrauchte. Das Getreide ist alles guter Qualität. Millet wird hier auch mit der Bindermaschine geschnitten; man rechnet bis fünf Pfund Schnur auf den Acre. Maisfelder, die früh genug gepflanzt worden, sind bereits mit Aehren geschmückt, worunter etliche schon halb voll sind. Auch die Baumwollfelder und Castorbohnenfelder stehen sehr schön. Pfirsiche und Feigen scheint es auch viele zu geben. Feigen tragen das erste, Pfirsiche das zweite Jahr nach dem Anpflanzen, auch Wein trägt schon das erste Jahr. Texas wird von Manchen stark unterschätzt, meistens von Denen, die nie hier gewesen. Zwar hat Texas auch seine Schattenseiten, doch wo finden wir in dieser Welt ein Land das keine Schattenseiten hat. Wir sind hier zufrieden und gedenken Texas nicht zu verlassen. Mitunter werde ich auch jetzt noch gefragt, wegen des warmen Wassers. Man nehme einen Eimer Wasser und setze ihn in die Stube, bis es eine Temperatur von 70 Gr. F. über Null erreicht hat, das ist dann das wärmste Wasser, das ich je hier in einen Brunnen gefunden habe. Das Wasser ist nicht so warm hier als Viele meinen; frisch aus den Brunnen ist es kalt genug zum Trinken.

Gruß an alle Mitpilger nach der oberen Heimath. L. Sudermann.

Minnesota.

Mountain Lake, 28. Juni. Wir sind den 27. Juni glücklich und gesund bei den l. Geschwistern Gerhard Rahnen angekommen. Wir waren lange auf der Reise. Indem auf dem Schiffe, bei einem Kinde die Pocken ausgebrochen waren, so wurden wir, ehe wir in New York ankamen, auf eine Insel gebracht, wo wir volle drei Wochen bleiben mußten, aber gut versorgt wurden. Wir waren da in einem großer Hotel, bei 300 Seelen. Wir waren im Ganzen sechs Wochen auf der Reise. Herzlichen Gruß an Eltern und Geschwister. Wir bitten um viele Briefe an des Bruders Adresse. Abraham Rahn,
Mountain Lake, Minnesota,
Nord-Amerika.

Canada.

Manitoba.

— Die Bergthaler Gemeinde in Manitoba, welcher in jüngster Zeit manche Prüfung auferlegt worden war, erfreute sich während des letzten Frühjahrs eines kräftigen Zuwachses.

Am 12. Juni wurden von Aeltestem David Stöß in Schönthal am Vormittag 44 Seelen getauft und am Nachmittag in Rudnerweide 36 Personen. Am 6. Juni, dem zweiten Pfingfeiertage, wurden in Chortitz 13 Seelen und am 7. Juni in Grünthal 5 Seelen getauft, also im Ganzen der Gemeinde 98 Seelen einverleibt. In all den genannten Gemeindehäusern wurde auch das heilige Abendmahl gehalten.

Europa.

Süd-Rußland.

— Ein Leser in Rußland, der seinen Namen nicht veröffentlicht haben will, schreibt uns, veranlaßt durch den kürzlich in der „Rundschau" stattgehabten Meinungsaustausch bezüglich Rußlands und Amerikas:

„Wir Mennoniten in Rußland leben theils gut, theils schlecht. Wenn es aber hier wirklich gut zu leben wäre, so würden nicht so viele Leute von hier nach Amerika auswandern. Ueberall, wo man hinkommt, hört man dasselbe: „Nächsten Herbst gehe ich nach Amerika" und bei jeder Gelegenheit wird von Amerika gesprochen. Was sollte uns hier in Rußland auch halten. Wer Land miethet muß für die Dessjatine 18 Rubel per Jahr bezahlen. Hält ein Landloser bei einem Besitzer um eine Anleihe an, so wird sie ihm verweigert, mit dem wohlgemeinten Rath, nach Amerika auszuwandern, dort, sagen sie, giebt es Land umsonst und Verdienst. Handwerker verarmen hier ganz. Ich kenne etliche, die vor mehreren Jahren mit Geld angefangen haben und jetzt mittellos dastehen. Ich gedenke bald die Reise nach Amerika anzutreten."

— Die Ernteaussichten haben sich nach den letzten durchdringenden Gewitterregen, welche im Cherson'schen, Bessarabischen und Podolischen niedergegangen, um Vieles gebessert. Den letzten Nachrichten zufolge, kann man in der Dnjepergegend jetzt bereits auf eine Mittelernte hoffen, während man sich früher auf eine Mißernte gefaßt gemacht hatte. Vorschüsse auf die kommende Ernte sind äußerst wenig genommen worden, wahrscheinlich waren auch die Getreidehändler diesmal zäh im Vorschießen, da sie gleichfalls eine Mißernte erwarteten. Im Podolischen sind die Hoffnungen nach dem jetzigen Stand der Felder auf eine Mittelernte berechtigt. In Bessarabien stehen die Obst- und Weingärten gut, und man hofft auf eine ergiebige Ernte.

— Zur Vertilgung der ungemein schädlichen Ziefelmäuse, die in Rußland manchesmal die Ernte in Frage stellen, hat ein Herr Kurz einen Apparat erfunden, der alle bekannten Vertilgungsmittel, wie das Ausgießen der Mäuselöcher mit Wasser, das Stellen von Fallen, die Erstickung mittels Schwefelkohlengases, oder das Vergiften mittels mit Gift getränkter Getreidekörner übertrifft. Der Apparat besteht aus einem kleinen Dampfkessel, der auf einem leichten zweirädrigen Wagen steht und von zwei Arbeitern oder einem Pferd gezogen werden kann. Der Kessel hat den Zweck, Wasserdampf zu bereiten, welcher mit noch irgend einem Gase vermengt wird (was das Geheimniß des Erfinders ist) und diese heißen Gase werden von dem Kessel durch Gummischläuche direct in die Mäuselöcher eingeleitet. Die ganze Procedur bei Vertilgung der Mäuse eines Loches währt höchstens 1½ Secunden. Bei den Proben im Odessaer Kreise wurde ein 6 Fuß tiefes Mäuseloch aufgegraben; man fand die Mäuse am Boden ihrer Wohnung in einem Klumpen zusammengedrängt todt und völlig verbrüht. Um ein derartiges Mäuseloch mit Wasser auszugießen, wären mindestens 16 Eimer Wasser erforderlich. Bei diesem Apparat aber genügen drei Eimer Wasser, um in Hunderten von Mäuselöchern die darin befindlichen Thierchen zu tödten. Die Zweckmäßigkeit dieses Apparates ist also in die Augen springend. Die Perekoper Landschaftsverwaltung (Taurien) hat bereits zur Probe einen solchen Apparat bestellt und ersuchte den Erfinder, persönlich nach Perekop zu kommen, um daselbst Proben anzustellen.

Rußlands Dank.

Dem Präsidenten der Deutschen Gesellschaft in Philadelphia, Herrn Rudolph Blankenburg, ist soeben von dem evangelischen Nothstandscommittee für die Wolga-Colonien das nachstehende Schreiben zugegangen.

Oeffentlicher Dank.

Am Schluß seiner Thätigkeit fühlt sich das unterzeichnete Nothstands-Committee für die deutschen Colonien an der Wolga gedrungen, allen Denen seinen tiefgefühltesten Dank öffentlich auszusprechen, die sich bei der Unterstützung der in Folge wiederholter Mißernten in Rußland Nothleidenden im Allgemeinen und Derjenigen der Wolga-Colonien im Besonderen während des letzten Jahres betheiligt haben. Mit Gottes und edler Menschen Hilfe ist es möglich gewesen, Tausende und Abertausende dem sonst sicheren Hungertode zu entreißen und die Zukunft der durch die Mißernten so schwer Betroffenen in so weit sicher zu stellen, daß dieselben dem Kommenden mit Vertrauen entgegen sehen können. Unter denen aber, die sich an diesem Werke der Nächsten- und Menschenliebe in hervorragender Weise betheiligt haben, stehen das amerikanische und englische Volk unbedingt in der ersten Reihe. Beide haben bei dieser Gelegenheit eine Größe der Gesinnung und Hilfsbereitschaft gezeigt, wie sie in der Geschichte der werkthätigen Menschenliebe kaum einmal vorgekommen sein dürfte. Nicht allein, daß sich die Vertreter der einzelnen Hilfcommittees und der Presse der beiden Länder der schweren und kostspieligen Mühe unterzogen, die Nothleidenden bis in den fernen Osten Rußlands selbst aufzusuchen; auch die Unterstützungen an Geld, Getreide, Mehl und dergleichen sind von einem Umfang gewesen, der beispiellos genannt werden muß. Ob sich dem russischen Volke und unter diesem den deutschen Colonien an der Wolga jemals Gelegenheit bieten wird, dem amerikanischen das zu vergelten, was dasselbe an ihm in der letzten Zeit gethan hat, weiß Gott allein — dieser möge ihm also in derjenigen Weise für seine großartige und großherzige Gesinnung danken, wie es die unterstützten Nothleidenden Rußlands für den Augenblick nicht selbst zu thun vermögen. Indem das unterzeichnete Committee seinen innigsten Dank und seine Hochachtung noch ganz besonders ausspricht, ersucht dasselbe die amerikanische Presse höflichst, das Vorliegende zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Das evangelische Nothstands-Committee für die deutschen Colonien an der Wolga.

— In welch' furchtbaren Massen die Heuschrecken in Transkaukasien erschienen sind, kann man daraus schließen, daß ein aus Baku nach Tiflis gehender Postzug durch einen über das Geleise passirenden Heuschreckenzug zum Stehen gebracht wurde und über eine halbe Stunde warten mußte.

Aus Tolstoi's Leben.

Eine kürzlich erschienene Lebensbeschreibung des berühmten russischen Schriftstellers und Menschenfreundes L. N. Tolstoi enthält eine Darstellung der Entwickelung des religiösen Standpunktes, welchen jener edle und merkwürdige Mann einnimmt.

Nach einer stürmischen Jugend, die Tolstoi auf der Universität als Student, im Feldlager als Officier, in den Residenzen als Schriftsteller und auf Reisen zugebracht hat, führte er lange Zeit hindurch in ungetrübter Ruhe ein schönes, behagliches Familienleben als reicher Gutsherr.

Nach Jahren aber erhob sich in seinem Innern die Frage nach der Bedeutung des Lebens, die Frage: „Welchen Sinn hat mein Leben?" Er wandte sich an die Wissenschaft, er beobachtete das Leben der Gebildeten, und studirte die Schriften der größten Denker aller Zeiten — doch nirgends fand er eine Antwort auf diese Frage, welche immer ungestümer eine Lösung verlangte.

Seine Menschenliebe, seine warme Liebe zum Volk führten ihn endlich dazu, beim einfältige Volke, welches feststehende Ansichten über Leben, Tod und Jenseits, überhaupt den „Sinn des Lebens" besitzt — eine Antwort zu suchen. Und er fand das Heil darin, sich dem russischen Volk anzuschließen in seiner Verehrung für die Kirche. Er begann alle kirchlichen Gebräuche streng zu beobachten und seine Vernunft zu demüthigen, um, gleich dem Volk, Trost und Zuversicht im Glauben zu finden.

Jedoch nach kurzer Zeit befanden sich Vernunft und Glaube in unlösbarem Widerspruch. Er empfand es als „ein grausames Verlangen," als er beim Abendmahl aufgefordert wurde, laut und öffentlich zu bekennen, daß er Blut trinke. Und er wandte sich von der orthodoxen Kirche wieder ab.

Nicht darin, daß Tolstoi sich diese Frage nach dem Sinn des Lebens stellte, liegt sein Verdienst — dieselbe Frage legen sich Hunderttausende von Gebildeten und Ungebildeten vor und suchen sie auf ihre Weise zu beantworten — aber die Art, wie er sie zu lösen suchte, das edle, unermüdliche Streben nach Wahrheit, die unbeugsame Folgerichtigkeit seiner Forschung, die liebenswürdige Aufrichtigkeit und Selbstverleugnung, mit der er seine Zweifel, seine Irrthümer, überhaupt sein inneres Leben schildert, heischen unsere Achtung und rückhaltslose Theilnahme — nicht minder aber auch die Unerschrockenheit und unbeugsame Wahrheitsliebe, mit der er öffentlich ausspricht, was er für wahr oder falsch erkennt — in einem Lande, wo das Gesetz den Abfall von der herrschenden Kirche mit Strafe bedroht und die Kirche volle Macht besitzt, ihren Zorn nicht nur durch Androhung jenseitiger Strafen allein zu äußern.

Ebenso unzweifelhaft wie seine dichterische Begabung ist für diejenigen, welche Tolstoi's Schriften lesen, auch seine wahre und tiefe Religiösität.

In einer Schilderung der Zeit, in welcher ihm ernste Zweifel in Bezug auf die orthodoxe Kirche aufstiegen, schreibt Tolstoi in seiner Lebensbeschreibung selbst:

„Wie oft habe ich die orthodoxen Bauern um ihre Unwissenheit beneidet. In ihren Glaubenssätzen, deren Folgen nach meiner Auffassung zur offenbaren Sinnlosigkeit führten, sahen sie nichts Falsches, sie konnten sie annehmen und dabei an die Wahrheit glauben — an dieselbe, an welche auch ich glaubte. Nur für mich Unglücklichen war es klar, daß die Wahrheit durch die feinsten Fäden mit dem Irrthum verflochten ist und daß ich sie in dieser Form nicht annehmen konnte.

So lebte ich etwa drei Jahre. Und in der ersten Zeit, wo ich wie ein Katechumene, ein Glaubensschüler, nur nach und nach die Wahrheit in mir aufnahm und, durch ein unbestimmtes Gefühl geleitet, dahin gelangte, wo es mir heller schien, wurde ich von diesen Widersprüchen weniger erschüttert. Wenn ich etwas nicht begriff, so sagte ich mir selbst: „Ich bin schuld daran, weil ich schlecht bin."

Aber je mehr ich von jenen Wahrheiten durchdrungen wurde, die ich zu erkennen strebte, je mehr sie mir zur Grundlage des Lebens wurden, um so schwieriger wurden diese Widersprüche und um so schärfer wurde die Grenzlinie zwischen dem, was ich nicht begreife, weil ich es nicht aufzufassen vermag, und dem, was man nicht anders begreifen kann, als indem man sich selbst belügt.

Ungeachtet dieser Qualen des Zweifels hielt ich noch am orthodoxen Kirchenglauben fest. Aber es erschienen Lebensfragen, welche aufgelöst werden mußten, und hier veranlaßte mich die Lösung dieser Fragen durch die Kirche — eine Lösung, welche den wichtigsten Grundlagen jenes Glaubens, in dem ich lebte, widersprach — endgiltig auf die Möglichkeit meiner Uebereinstimmung mit dem orthodoxen Glauben zu verzichten.

Diese Fragen waren erstens das Verhältniß der othodoxen Kirche zu anderen Kirchen, zum Katholicismus und zu den sogenannten Raskolniken*). Zu dieser Zeit hatte ich mich, geleitet durch mein lebhaftes Interesse für den Glauben, den Gläubigen verschiedener Bekenntnisse genähert: Katholiken, Protestanten, Altgläubigen**), Molokanen***) und so weiter, und darunter viele sittlich hochstehende und wahrhaft gläubige Leute gefunden.

Ich wünschte, ein Bruder dieser Leute zu sein.

Unter dem Zaren Alexej Michailowitsch wurden solche Leute aber, die dem orthodoxen Glauben abtrünnig wurden auf dem Scheiterhaufen verbrannt, das heißt, man brachte das höchste Strafmaß jener Zeit zur Anwendung. In unserer Zeit wird gleichfalls das höchste Strafmaß angewendet, die Einzelhaft im Gefängniß. Und ich richtete meine Aufmerksamkeit auf das, was im Namen des Glaubens geschieht und mit Entsetzen wandte ich mich fast vollständig vom orthodoxen Glauben ab. Eine andere Beziehung der orthodoxen Kirche zu den Fragen des Lebens war ihr Verhältniß zum Krieg und zu den Todesstrafen. Zu jener Zeit brach Krieg in Rußland aus und im Namen der christlichen Liebe begannen die Russen ihre Brüder zu morden. Es war unmöglich, nicht daran zu denken. Es war auch unmöglich, nicht einzusehen, daß der Mord ein Uebel ist, welches den ersten Grundlagen jedes Glaubens widerspricht. Aber dennoch wurde in den Kirchen für den Erfolg unserer Waffen gebetet. Und die Glaubenslehrer bezeichneten diesen Mord als einen Ausfluß des Glaubens.

Und nicht nur bei diesem Morden im Krieg, sondern auch zur Zeit jener Unruhen, welche auf den Krieg folgten, sah ich Würdenträger der Kirche, Lehrer des Glaubens, welche die Niedermetzlung verirrter, hilfloser Jünglinge billigten. Und wenn ich meine Blicke auf alles das lenkte, was die Leute thun, welche sich zum Christenthum bekennen, so wurde ich von Entsetzen erfaßt."

*) Mit dem Sammelnamen „Raskolniken", Abtrünnige, werden die zahlreichen russischen Secten bezeichnet, welche zum Theil auf religiösem Wahnsinn beruhen, wie z. B. die Skopzen.

**) Die Altgläubigen und noch mehr die Stundisten stehen der orthodoxen Kirche etwa ebenso gegenüber, wie die Protestanten der katholischen Kirche.

***) „Molokanen" oder „Milchesser" bilden eine Secte, welche die Fasten nicht hält.

Cholera-Schrecken in Rußland.

Die rasche Ausbreitung der Cholera hat in vielen Theilen des Reiches ungeheure Bestürzung hervorgerufen. Von Baku, der Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements am westlichen Ufer des Kaspischen Meeres, werden täglich neue Erkrankungen gemeldet. Baku ist bekanntlich der bedeutendste Hafen für die Ausführung von Petroleum am Kaspischen Meere. Die Straßen der Stadt sind eng und gewunden und die Stadt im Allgemeinen schlecht gebaut. Die Sanitätsvorschriften werden nur höchst mangelhaft beobachtet, obgleich seit dem Vorgehen des Ministers des Innern eine unbedeutende Besserung in dieser Beziehung zu verspüren ist.

Die Stadt enthält einige Tempel der Parsen, zu denen die Anhänger dieser Secte von weit und breit wallfahrten. Wahrscheinlich ist die Cholera durch diese Pilgrime eingeschleppt worden. Mehrere tausend Arbeiter, welche bei den Petroleum-Quellen auf der Halbinsel Apscheron, auf welcher Baku gelegen ist, beschäftigt sind, haben bereits die Gegend in ganzen Trupps verlassen. Auffallend ist die Schnelligkeit, mit der die von der Seuche Befallenen derselben erliegen.

Eine Anzahl von der Regierung entsandter Aerzte ist in Baku eingetroffen, um gemeinschaftlich mit den dortigen Doctoren die Cholera zu bekämpfen. Die russische Flotille im Kaspischen Meere hat den Auftrag erhalten, ein scharfes Augenmerk auf alle aus persischen Häfen kommenden Schiffe zu haben. Die Quarantänestationen im transkaspischen Gebiete sind vermehrt worden, und sämmtliche Reisende werden eine Woche länger als bisher in Quarantäne gehalten. Sämmtliche eingeführten Früchte werden einer genauen Untersuchung unterworfen und Alles gethan werden, um der schrecklichen Seuche Einhalt zu thun. In Dzisak in Turkestan sind 130 der Einwohner binnen vier Tagen gestorben. In Kaatzka im transkaspischen Gebiete ist die Seuche in äußerst bösartiger Weise aufgetreten. Die Furcht, daß die Seuche sich nach dem europäischen Rußland verbreiten werde, hat sich bestätigt, und bereits sind Berichte über mehrere hundert Erkrankungen diesseits der Grenze eingetroffen. Die Bewohner und die an der Grenze garnisonirenden Truppen sind von einer förmlichen Panik ergriffen. Die wohlhabenderen Einwohner der Städte und Dörfer suchen sich durch die Flucht vor der Seuche zu retten.

Dem Vernehmen nach ist die Cholera in Tsaritsin an der Wolga aufgetreten. Wenn die Nachricht auf Wahrheit beruht, so ist eine Heimsuchung der Hungerbezirke durch die Cholera unausbleiblich. Der Unter-Verkehrsminister Fadajew ist nach Tsaritsin geschickt worden und Oberst Venderichs, welcher während der Hungersnoth ausgezeichnete Dienste durch Herstellung der Ordnung auf der russischen Eisenbahn geleistet hat, ist nach Tiflis entsandt worden, mit der Ermächtigung, Alles in seinen Kräften Stehende zu thun, um die Ausbreitung der Cholera durch den Eisenbahnverkehr zu verhindern.

Bandwurm
mit Kopf, entfernt in 30 Minuten, ohne Vorkur, ohne Hungerkur. Medikamente nach auswärts per Post.—Kosten mäßig. — Auskunft frei.

R. Schönherr, Sr.
Specialist für Bandwurm, Magenkrankheiten und Epilepsie.
1330 Fond du Lac Ave.,
Milwaukee, Wis.

☞ Für kalte Füße: Schönherr's chemisch präparirte Gesundheits-Einlegesohlen. — Ein Paar 30 Cts.; vier Paare $1.00

☞ Schönherr's Brust-Thee ist unübertroffen bei Erkältungen, Husten, Schnupfen und Anfall von Grippe ɩc. — Preis: 1 Pack 30 Cts.; 4 Pack $1.00.

☞ Dr. B. Siegles Blutreinigungs-Thee ist die beste Mischung für unreines Blut. — Preis: 1 Pack. 30 Cts.; 4 Pack. $1.00. (41'91-40'92.)

R. Schœnherr, Sr.,
Chemical Priv. Laboratory,
1330 Fond du Lac Ave., - - Milwaukee, Wis.

Katharina II. und Pugatscheff.

Kaiser Peter III. war eines gewaltsamen Todes gestorben. In seiner Hauptstadt Moskau war er mehrere Tage lang auf dem Paradebett ausgestellt gewesen, und Niemand zweifelte an seinem frühzeitigen Tode. Seine Gemahlin, diese Frau mit der räthselvollen Doppelnatur, kühn und energisch als Regentin, schwach und leidenschaftlich als Weib, saß als Katharine II.,*) anerkannt von ihrer nächsten Umgebung, auf dem Throne Rußlands. — Da, unerwartet, taucht in einem entfernten Gebiete des weiten Reiches, unter den halbwilden Bewohnern der Irghisteppen, die Nachricht auf: „Der Czar ist nicht todt, er ist nur geflohen vor den Verfolgungen der feindseligen und herrschsüchtigen Gemahlin; zu uns, seinen treuesten Unterthanen, ist er gekommen, aus unserer Mitte ein Heer zu sammeln, um sich mit Hilfe desselben den ererbten Thron zurückzuerobern."

Und in der That, ein Heer war bald versammelt in den wüsten Steppen, ein Heer von wilden Kriegern: Bauern mit Sensen bewaffnet, Kosaken, Kalmücken, Baschkiren und Kirgisen, alle bunt zusammengewürfelt in ihren nationalen Trachten, voll Kampflust und Eifer, dem geliebten Czaren zu seinem ihm von Gott verliehenen Rechte zu verhelfen.

Der Mann aber, um den diese Armee sich sammelte, den sie auf den Thron des gewaltigen Reiches zurückführen wollte, es war nicht Czar Peter III.; ein kühner Abenteurer benutzt die Leichtgläubigkeit und Unterthanentreue, auch wohl die Kampf- und Raublust jener einfachen Steppenbewohner, um seine hochfliegenden, fast wahnwitzigen Pläne zu verwirklichen: es war Jemetha Pugatscheff, in dem kleinen Dorfe Simoweisk im Lande der Kosaken in Armuth und Niedrigkeit geboren.

Bei der Belagerung von Bender war er von dem russischen Heere, bei dem er mehrere Jahre gedient, desertiert, hatte sich darauf eine Zeit lang in Polen bei griechischen Mönchen aufgehalten, und kehrte von dort mit seinen verwegenen Entwürfen in die heimischen Steppen zurück. Auf seine große persönliche Aehnlichkeit mit Peter III. bauend, gab er sich hier für den geflohenen Monarchen aus und fand hinreichenden Anhang, die Rebellion gegen die Kaiserin zu beginnen.

Die Unternehmungen des kühnen Abenteurers wurden von einem Erfolg gekrönt, der ihn selbst überraschte und berauschte. Sein Heer wuchs lawinenartig, eine Provinz nach der anderen lag erobert zu seinen Füßen, die geplünderten Städte und Landschaften gaben ihm unermeßliche Reichthümer, eine russische Heeresabtheilung nach der andern wurde von ihm geschlagen und zerstreut, und in kurzer Zeit stand er mit der Rebellenarmee in der Nähe von Moskau, des Thrones sicher, den seine ausschweifende Phantasie ihm verheißen.

Der letzte Schlag sollte geschehen, Moskau genommen, die Kaiserin entthront und beseitigt werden. Da plötzlich wird der verwegene Rebell zaghaft; das Glück, das seinen Fußstapfen gefolgt ist, beunruhigt ihn, die Größe seiner Triumphe erschreckt ihn, die Ausschweifungen, denen er in seinem ununterbrochenen Siegesrausche sich hingegeben, haben seine Thatkraft geschwächt. Was er bis jetzt im offenen Kampf mit Muth und Kühnheit errungen, konnte in der letzten Stunde, wenn die Würfel des Kriegspiels ungünstig fielen, wieder verloren gehen; er erwägt lange und beschließt endlich, statt eine entscheidende Schlacht zu wagen, mit Hinterlist und Meuchelmord die letzte Schranke hinwegzuräumen, die ihn noch von seinem Ziele trennt. Eine Partei wird erkauft mit Gold und Versprechungen. Mit ihrer Hilfe wollte er heimlich in den kaiserlichen Palast dringen, um dort eine Gelegenheit zu erspähen, Katharina zu ermorden. War der Mord gelungen, dann sollte ein Feuerzeichen seinen Anhängern den Befehl geben, im Sturm in die Stadt einzudringen und dort im Verein mit den Verräthern am Hofe das kühne Rebellenhaupt, den Kosaken Jemetha Pugatscheff, als den zurückgekehrten Czaren Peter III. zu proclamieren.

Dieser Plan war bald gereift in dem Gehirne Pugatscheffs, und die Nacht, in der die verwegene That ausgeführt werden sollte, kam heran. Als ihre Schatten sich tief über die alte Czarenstadt gelagert, stand der Rebell als Wachposten in der Uniform eines Leibgardisten in der Vorhalle der Eremitage, dem Lieblingsaufenthalte Katharinas. Mit Hilfe eines bestochenen Officiers der Leibgarde war er wirklich hierher gelangt. In athemloser Spannung lauschte er dem allmälig verklingenden Geräusch des Palastes, dann, als Alles still war um ihn, öffnete er rasch die Thür, die zu dem Privatgemach der Kaiserin führte, trat ein, und befand sich im nächsten Augenblick der Czarin gegenüber, die erschrocken aufsprang und staunend den Eindringling betrachtete, dessen auffallende Aehnlichkeit mit ihrem verstorbenen Gemahl sie noch mehr zu verwirren schien. Doch bald errang sie die nöthige Fassung wieder, und die Gefahr erkennend, die ihr drohte, machte sie eine Bewegung nach dem Kamin, um eine auf dessen Gesims liegende Pistole zu ergreifen. Allein Pugatscheff verhinderte sie daran. Rasch einige Schritte vortretend, fragte er mit hohler Stimme die Czarin, ob sie ihn kenne? „Zurück, elender Betrüger!" rief sie mit zornfunkelnden Augen, „Du bist Pugatscheff, der Rebell, der sich für Peter III. ausgiebt!"

Pugatscheff machte eine drohende Bewegung, und Katharina bebte zurück. Sie erkannte, daß sie einen anderen Ton anschlagen müsse, um ihr Leben — das Leben, das sie so sehr liebte — zu retten vor dem Mordstahl des Kosaken. Ihre laute gebieterische Stimme mäßigte sich zu Schmeicheleien, zu demüthigem Bitten. Sie sagte ihm, daß er des Thrones, um den er mit eben so viel Muth als Klugheit kämpfe, würdiger sei als Peter III.; sie bot ihm Frieden an unter der verlockenden Bedingung, daß er ihre Hand annehme, und den Thron mit ihr theile. Und während sie mit ihren Augen den Kosaken bezauberte, mit ihrer Sirenenstimme sein ehrgeiziges Herz umstrickte, daß er das Gefährliche seiner Lage vergaß und im Freudentaumel keine Worte finden konnte, der schönen, mächtigen Kaiserin sein Entzücken über den glücklichen Vergleich auszusprechen, und ihr Treue und Liebe für alle Zukunft zu schwören — während dessen hatte sich Katharina unbemerkt dem Kamin genähert; ihre Züge nahmen plötzlich einen wilden, entschlossenen Ausdruck an, mit einem Sprunge erfaßte sie die Pistole, und richtete sie auf die Brust des Kosaken: „Auf die Knie nieder, Verräther, Sclave!" rief sie, „nieder vor deiner Kaiserin!"

Wüthend riß der Enttäuschte seinen Säbel aus der Scheide und ließ die scharfe Klinge in der Luft blitzen; doch die drohende Mündung der Pistole und die entschlossene Haltung Katharinas lähmte den erhobenen Arm. Langsam, aber mit drohenden Worten zog er sich nach der Thür zurück, öffnete sie und verschwand, während die Kaiserin noch immer, einer Bildsäule gleich, die Waffe auf ihn gerichtet hielt.

Katharina schwieg über die Begebenheiten dieser Nacht, aber sie traf energische Anstalten zur Bekämpfung der Rebellion. In der entscheidenden Schlacht, die bald darauf stattfand, wurde Pugatscheff vollständig geschlagen und sein Heer zersprengt.

Sein tragisches Ende ist bekannt. Von den Seinen, die er in stolzem Uebermuthe oft gekränkt und beleidigt hatte, wurde er dem General Samaroff ausgeliefert, auf dem Marktplatze in Moskau in einem Käfig dem Volke gezeigt und am folgenden Tage geviertheilt.

*) Katharina II. war es, welche die Mennoniten in Preußen bewog sich in Südrußland anzusiedeln.

— Zwei unternehmende Leute haben den Plan gefaßt, Jekaterinoslaw und Krementschug für die Wintersaison durch eine Eisenbahn zu verbinden, die über das Eis der Dnjeper geführt werden soll.

— Zahlreiche deutsche Colonisten, die aus dem Ssaratowschen und Ssamaraschen Gouvernement auswanderten, siedeln sich am östlichen Gestade an. Auch im Kubangebiet entstehen neue deutsche Uebersiedler-Colonien.

— In den Ver. Staaten gibt es mehr Bienenstöcke als in irgend einem anderen Lande. Ihre Zahl beläuft sich auf 2,800,000, während Griechenland, das wegen seiner Bienenzucht und wegen seiner Liebhaberei für Honig berühmt ist, nur 30,000 Stöcke hat.

Aus der frühesten Märtyrergeschichte.

Ein gewisser Tag im Jahre des Herrn 202 wird wohl für die Bewohner der Stadt Karthago stets denkwürdig geblieben sein; denn an jenem Tage galt es, ein Volksfest zu Ehren des Kaisers zu feiern und in Verbindung damit eins ihrer heidnischen Schauspiele aufzuführen. Alles, was daher Füße hatte, zu Land und Wasser, begab sich dahin, wo diese Schauspiele stattfanden. Bei dieser Gelegenheit sollten auch einige Menschen, die sich zum Christenthum bekehrt hatten, von wilden Thieren zerrissen werden. Unter den Verurtheilten erregten zwei jugendliche Personen besondere Aufmerksamkeit, nämlich Vibia Perpetua und Felicitas. Perpetua war von vornehmer Geburt, die Gatint eines Mannes von gleichem Stande, war 22 Jahre alt und hatte einen etliche Monate alten Säugling. Von ihren noch lebenden Eltern und Verwandten sollen sämmtliche, mit Ausnahme ihres Vaters, Christen gewesen sein. Wenige Märtyrer sind von der Kirche so hoch geehrt worden, als eben diese Frauen; wenige verdienten aber auch solche Ehre, wie sie, denn selten ist wohl der Kampf zwischen den zartesten Gefühlen und den noch höheren Ansprüchen des christlichen Glaubens so herrlich bestanden worden als bei ihnen.

Man machte bei ihnen beiden die äußersten Versuche, um sie zum Abfall zu bewegen. Vor Allem drang der betagte Vater der Perpetua in seine Tochter, ihren Glauben an Christum zu verleugnen. Sie aber deutete auf einen auf der Erde liegenden Krug und antwortete: „Mein Vater! Kann ich dieses Gefäß anders nennen, als was es ist?" „Nein," erwiderte dieser. — „Nun," fuhr sie fort: „so kann ich auch nicht anders sagen, als daß ich eine Christin bin." Diese freimüthige Erklärung erregte den Zorn des sonst zärtlich liebenden Vaters so sehr, daß er auf sie losfuhr, sie mißhandelte und sie für etliche Tage nicht wieder besuchte, wodurch sie aber indeß zu einiger Erholung und der so nöthigen Erquickung und Ruhe gelangte, wofür sie dem Herrn herzlich dankte. Auch benutzte sie diese Augenblicke, um Geduld und Glaubensstärke zur Ausdauer vom Herrn zu erflehen, was sie sämmtlich in ihrem Leiden höchst nöthig hatten; denn bald nachher, nachdem sie die heilige Taufe empfangen hatten, welches Vorrecht ihnen gewährt worden, und den Geistlichen Zutritt gestattet wurde, warf man sie in einen dunkeln Kerker, wo sie vor Durst und Hitze beinahe verschmachteten. Perpetua gestand, sie habe sich entsetzt vor der Dunkelheit, vor der Hitze und dem Geruch des mit Menschen angefüllten Kerkers, am meisten aber ängstete sie die Sorge um ihr Kind.

Indeß war es einigen Geistlichen, welche den Gefangenen das heilige Abendmahl reichten, gelungen, für Geld einen besseren Aufenthaltsort zu verschaffen. Da nahm die geängstete Mutter ihr Kind wieder zu sich, erquickte den schmachtenden Säugling durch die stärkende Milch, empfahl ihn ihrer Mutter, tröstete die weinenden Ihrigen und fühlte nun selbst so sehr getröstet, daß sie von diesem Augenblick sagt: „Der Kerker wurde mir zum Palast." So weiß der Herr durch Seinen göttlichen Trost die Seinigen mitten in der Angst zu erquicken. Als die Gefangenen verhört wurden, sollte Perpetua wieder eine peinliche Unterredung mit ihrem Vater bestehen. Letzterer eilte jetzt wieder zum ersten Mal zu ihr, und, abgezehrt von Gram, trat er vor sie und sprach: „Erbarme dich, Tochter, meiner grauen Haare! Erbarme dich deines Vaters, wofern ich noch würdig bin, Vater genannt zu werden von dir! Hab ich mit diesen Händen zu solcher Blüthe des Alters dich geführt, habe ich allen deinen Brüdern dich vorgezogen; o, so wollest du doch nicht die Schmach vor Menschen preisgeben! Schaue auf deine Brüder, deine Mutter, dein Söhnchen, das nach dir nicht wird leben können! Laß deinen Eigensinn fahren, damit du nicht uns alle zu Schanden machest!"

So sprach der betagte Vater, küßte Perpetua's Hände und warf sich ihr zu Füßen und nannte sie seine Gebieterin. Es war, wie sie selbst bekannte, für sie eine entsetzliche Prüfung. Aber eine noch viel stärkere Liebe als die für Vater, Kind oder Heimath hatte sie erfaßt, nämlich die Liebe Christi, die stärker ist als der Tod. Sie suchte ihn daher zu trösten, indem sie zu ihm sagte: „Es wird mir auf der Blutbühne widerfahren, was Gott gefällt — wissend, daß wir nicht in unserer, sondern in Gottes Gewalt stehen." Traurig ging er davon, ihr Kind auf den Armen wegtragend, von dem sie sobald für dieses Leben geschieden werden sollte.

Folgenden Tages wurden sie, als sie noch an der Mahlzeit waren, plötzlich auf den öffentlichen Platz geschleppt, um verhört zu werden. Des Volkes Zulauf war erstaunlich. Sie bestiegen das Gerüst. Als die Reihe an Perpetua kam, erschien auch ihr Vater wieder mit ihrem Kind auf den Armen, zog sie eine Stufe hinab und sagte flehentlich: „Erbarme dich deines Kindes!" Auch der Richter sagte: „Schone der grauen Haare deines Vaters, habe Mitleid mit deinem Kind! Opfere für das Wohl des Kaisers!" Sie aber antwortete: „Ich kann und werde nicht opfern!" Der Richter fragte hierauf: „Bist du eine Christin?" Sie antwortete: „Ich bin eine Christin!" Als ihr Vater sie gewaltsam vom Gerüste ziehen wollte, befahl der Richter, ihn herunterzustoßen, und er ward mit einem Stecken geschlagen.

Sämmtlich wurden sie nun verurtheilt, bei den bevorstehenden Festlichkeiten dem Volk und den Soldaten zur grausamen Lust bei einem Thiergefecht zu dienen. Freudig kehrten sie in den Kerker zurück. Das erste war, daß Perpetua nach ihrem Kinde verlangte, um es zu säugen; aber ihr Vater weigerte sich, es ihr zu senden. Doch Gott fügte es so, daß das Kind auch nicht weiter nach der Brust verlangte. So erkannte sie, daß es besser sei in Gottes, als der Menschen Hände zu fallen.

Auch der Mitgenossin an der Trübsal der Felicitas stand der Herr kräftig bei. Am Tage des Todes gingen sie freudig aus dem Kerker hervor zum Richtplatz, als gingen sie zum Himmel. Mit Ruhe im Angesicht und mit züchtigem Anstande schritt Perpetua einher als eine geliebte Braut Christi. Als sie in das Thor des Schauplatzes traten, wollte man, wie es Sitte war, die Männer in einen rothen Mantel, den Anzug gewisser heidnischer Priester, und die Weiber in ein ähnliches heidnisches Gewand kleiden; aber die Bekenner Jesu Christi weigerten sich dessen. Sie sagten: „Freiwillig sind wir hergekommen, weil wir unsere Freiheit behaupten wollten, haben unser Leben dargeboten, um nichts dergleichen thun zu müssen." Und man gab ihnen hierinnen nach.

Perpetua sang; die Andern schauten mit drohenden Mienen auf das Volk und gaben dem Richter durch Geberden und Winke zu verstehen: „Du richtest uns, dich wird Gott richten!" Die Märtyrer wünschten einander Glück, daß sie gewürdigt wurden, um Christi willen zu leiden.

Das Thiergefecht begann. Gegen zwei der Bekenner wurden Leoparden losgelassen, die wüthend auf sie hinstürzten, sie aber nur verwundeten; dann fielen sie in die Klauen von Bären, welche sie lange umherrissen. Felicitas und Perpetua wurden einer Kuh, die man ihrer besondern Wuth wegen angeschafft hatte, vorgeworfen. Mit einem Schwung warf diese zuerst Perpetua zu Boden. Sie war durch den Stoß nicht tödtlich verletzt worden. Als nun Felicitas die Mitgenossin ihrer Leiden hiflos auf dem Boden liegen sah, eilte sie hierzu, gab ihr die Hand und richtete sie auf. Der Perpetua war, als erwache sie aus einem Traum. Sie wußte nichts von dem, was mit ihr vorgegangen war.

„Wo war sie," fragte der Berichterstatter ihrer Leiden, „als sie angefallen und verwundet ward von einem wüthenden Thier, ohne dessen Stöße zu fühlen? Wo war sie, als nach so hartem Kampf sie fragte, wann der Kampf beginnen würde? Was schaute sie, als sie das nicht sah, was alle Andern sahen?" Sie rief ihren Glaubensgenossen noch ernstlich zu, doch fest und standhaft zu bleiben. Die übrigen Bekenner priesen Gott durch einen ähnlichen martervollen Tod. Perpetua mit etlichen Andern wurde nochmals vorgeführt. Ohne sich zu bewegen, ohne einen Laut von sich zu geben, empfingen sie das Schwert. Nur Perpetua that einen Schrei, denn man hatte sie nur schmerzhaft, aber nicht tödtlich verwundet, worauf sie das Schwert ergriff und dasselbe auf ihre Kehle führte. So vollendete sie, um aus der Hand dessen, dem sie getreu gewesen war bis in den Tod, die Krone des Lebens zu empfangen.

Lichtseiten Amerikas.

Der Redacteur einer deutschländischen methodistischen Zeitung, welcher letzten Herbst als Delegat der Oecumenischen Methodisten-Conferenz in Washington die Gelegenheit benutzte, eine ziemlich ausgedehnte Reise durch die Ver. Staaten zu machen, theilt seine Beobachtungen und Eindrücke seinen Lesern unter der allgemeinen Ueberschrift: „Rückblicke auf Amerika," in einer Reihe von Betrachtungen mit. Der Abschnitt „Lichtseiten" bietet Manches von Interesse und Nutzen. Es heißt da: „Obwohl es in den Ver. Staaten keine Staatskirche giebt, sondern auch auf diesem Gebiete für den Glauben wie für den Aber- und Unglauben eine fast schrankenlose Freiheit herrscht, so steht doch die Religion im Allgemeinen in hoher Achtung. Sie ist eine Geistesmacht, deren hohe Bedeutung für die Wohlfahrt des Volkes auch von den staatlichen Gewalten anerkannt wird. Jede Staatsgesetzgebung hat ihren „Caplan'', wozu tüchtige Prediger der verschiedensten Kirchengemeinschaften berufen werden, und eröffnet ihre Sitzungen mit Gebet. Auch bei großen nationalen Festen gedenkt man Gottes, und wie die Weltausstellung in Philadelphia s. Z. mit einer öffentlichen Anerkennung Gottes, an dessen Segen Alles gelegen ist, begonnen hat, so soll es auch bei der Ausstellung in Chicago gehalten werden. Man mag sagen, das sei eine bloße Form, aber es ist doch auch ein Beweis von dem mächtigen Einfluß der christlichen Religion, wenn ein Volk, bei dem die völligste Religionsfreiheit herrscht und das jeden Gewissenszwang verabscheut, in seiner überwiegenden Majorität darauf besteht, bei jeder schicklichen Gelegenheit seine Abhängigkeit von Gott, dem Allmächtigen Vater und obersten Richter aller Menschen, vor aller Welt zu bekunden. Eine solche Sitte gereicht dem amerikanischen Volke nicht zur Unehre und spricht auch stark zu Gunsten des Grundsatzes einer völligen Religionsfreiheit, die bei uns immer noch von Vielen als ein Schreckgespenst angesehen wird.

Eine andere erfreuliche Erscheinung ist die eifrige Mitarbeit der Laien auf kirchlichem Gebiet. Man kennt drüben keine Pastorenkirche. Die Gemeinde als solche tritt mehr in den Vordergrund, wenn auch überall tüchtige Prediger im Mittelpunkt der Arbeit stehen. In den Sonntagschulen und Jugendvereinen ruht die Leitung fast vollständig in der Hand von Laien.

Amerika hat auch noch einen Sonntag. Ich sage noch; denn mächtige Einflüsse machen sich geltend, unter dem Vorwande der Freiheit den Sonntag seiner Heiligkeit und seines Schutzes zu berauben, ihn zu einem Tag der Lust und der Arbeit zu machen. In den Städten hat der Sonntag schon viel von seiner Herrlichkeit verloren, aber im Vergleich mit unseren Zuständen ist der amerikanische Sonntag ein großer Fortschritt, und ich habe mich mehr als einmal veranlaßt gefunden, den Amerikanern in dieser Beziehung zuzurufen: „Halte, was du hast, daß Niemand deine Krone raube!" Dazu kommt, daß in vielen Fabriken schon am Sonnabend-Mittag die Arbeit eingestellt wird, damit die Leute ihre Vorbereitungen für den Sonntag treffen können. In New York und Umgegend wird leider, wie ich erfahren habe, in Geschäften und Fabriken nicht selten am Sonntag den halben oder ganzen Tag gearbeitet, und es soll dort viele sonntaglose Menschen geben. Da ist es erfreulich, daß sich eine große Gesellschaft aus Angehörigen aller Gemeinschaften gebildet hat „zum Schutze des amerikanischen Sonntags" und eine segensreiche Thätigkeit durch's ganze Land entfaltet.

Auch möchte ich hier die auf dem Gebiete der Mäßigkeit erreichten Erfolge nicht unerwähnt lassen. Es ist doch eine schöne Sache, wenn man in ein Hotel oder Restaurant gehen und speisen kann, ohne daß man gefragt wird: „Was trinken Sie, Bier oder Wein?" — und ohne daß man scheel angesehen oder gar vom Kellner vernachläßigt wird, wenn man auf Beides verzichtet. Ich bin in allen Städten, die ich besuchte, in Restaurants gewesen, in ganz feinen, mittleren und auch ganz einfachen, und sah Tausende ihre Mahlzeit einnehmen, ohne etwas Anderes als Wasser, Milch, Kaffee und dergleichen dazu zu trinken. In vielen Restaurants waren geistige Getränke überhaupt nicht zu haben, und in anderen mußten die, welche ohne solche nicht fertig werden konnten, in ein anderes Zimmer gehen, um sich welche zu verschaffen. Der Nichttrinker ist in Amerika kein Sonderling. In weiten Kreisen, besonders da, wo man noch etwas auf Religion hält, ist es allgemeine Sitte, sich der geistigen Getränke zu enthalten.

Zu den Lichtseiten gehört ferner der Bildungsdrang des amerikanischen Volkes. Es ist erstaunlich, was auf diesem Gebiete geleistet wird. Der Staat, die bürgerlichen Gemeinden, die Kirchen und einzelne Personen wetteifern miteinander für gute Schulen aller Grade, von der Elementarschule an bis hinauf zur Universität, zu sorgen. Freilich herrscht auf diesem Gebiete auch viel Oberflächlichkeit. Da brüstet sich eine ,,Universität'' und vertheilt gelehrte Titel, sehen wir näher zu, so ist's kaum eine ,,höhere Bürgerschule''. Aber es giebt auch gute, leistungsfähige Schulen, mit ausgezeichneten Lehrkräften und vortrefflichen Einrichtungen. Andere stehen noch im Anfang ihrer Entwickelung und werden in zehn Jahren viel weiter sein als heute. Auch mag es richtig sein, daß die amerikanische Wissenschaft im Allgemeinen mehr in die Breite und weniger in die Tiefe geht; aber die Ueberzeugung muß sich Jedem aufdrängen, daß die amerikanische Jugend von einem außerordentlichen Bildungsdrang beseelt ist, und man muß staunen über die große Opferwilligkeit des Volkes, welche auch vor den größten Summen nicht zurückschreckt, um die Gelegenheiten, Kenntnisse zu sammeln, Jedem zugänglich zu machen. Nicht nur in großen Städten, wie Boston, New York, Cincinnati u. s. w., sondern auch in kleinen findet man gute Bibliotheken, die den ganzen Tag für Jedermann unentgeltlich geöffnet sind. Daneben giebt es zahlreiche Vereine, die sich die Verbreitung guter Bildung zur Aufgabe gestellt haben.

Endlich möchte ich noch hervorheben, daß der Amerikaner bei allem Pochen auf seine Freiheit doch auf Anstand und gute Sitte hält. Ich bin viele tausend Meilen auf der Eisenbahn gefahren, immer unter dem Volke, nie in den ,,Palastwagen'' der Reichen, in wenig besetzten und in überfüllten Wagen, bei Tag und bei Nacht, aber ich habe nie bemerkt, daß sich Jemand ungebührlich betragen hätte, kein Schreien, Johlen und keinen wüsten Gesang vernommen, wie man es bei uns leider so manchmal hören muß. Wie der Arbeiter sich dem Fabrikanten gegenüber ebenbürtig fühlt, so will er auch in seinem Auftreten und seinem Benehmen, sonderlich auf der Eisenbahn, als Gentleman gelten. Diese Wahrnehmung konnte nur dazu beitragen, meine Achtung vor dem amerikanischen Volke zu erhöhen."

— Vier Wochen umsonst. Man lese die Notiz auf der 3. Seite, 1. Spalte.

Tropfen.

Dr. August Koenig's Hamburger Tropfen

— gegen —

Blutkrankheiten,
Unverdaulichkeit,
Magenleiden,
Leberleiden,
Kopfweh, Uebelkeit,
Dyspepsie, Schwindel,
Verdauungsbeschwerden,
Magen- und Nierenbeschwerden,
Biliöse Anfälle.

— Ebenso gegen die —

Leiden des weiblichen Geschlechts.

Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau“ versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.
☞ Schickt keine Checks. ☜

6. Juli 1892.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Vier Wochen umsonst.

Solchen, die gegenwärtig nicht Abonnenten der „Rundschau“ sind, senden wir das Blatt vier Wochen lang umsonst, wenn sie uns ihren Namen und ihre Adresse genau angeben.

Unsere Leser sind freundlichst gebeten uns die Namen und Adressen ihrer in der Nähe und Ferne wohnenden Bekannten, die gegenwärtig nicht auf die „Rundschau“ abonnirt sind, mitzutheilen; wir schicken ihnen das Blatt vier Wochen lang umsonst.

Eine Bitte.

Wer für die „Rundschau“ schreibt ist gebeten, die Zeilen nicht zu gedrängt aufeinander zu schreiben, und auch an einer Seite des Papiers, welches so nahe als möglich 5x8 Zoll groß sein soll, einen zollbreiten Streifen unbeschrieben zu lassen, wodurch es uns ermöglicht wird die nöthigen Verbesserungen anzubringen. Dies sollten besonders diejenigen Schreiber beachten, die wissen daß ihre Einsendungen einer gründlichen Verbesserung bedürfen.

„Krieg oder Schiedsgericht. Ein Wort an die Presse und deren Leser.“ Tractat. Preis per Dutzend 10 Cts.; per Hundert 75 Cts.
Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

— Die monatliche „Rundschau“ wurde bei uns für Johann Stobbe, Krasnikow, bestellt.

Als Beitrag zur Mennoniten-Spende für die Hungernden in Rußland sind bei uns eingegangen:

Vorher ausgewiesen	$3118.04
Durch Mich. K. Yantzie, Tavistock, Ont.	32.50
Durch Aeltest. David Stöß, von der Bergthaler Gemeinde, Man.	166.00
Summe	$3316.54
Hiervon sind bereits verwendet	3026.94
Verbleiben	$ 289.60

Briefkasten der Redaction.

— An mehrere Abonnenten in Süd-Dakota. — Die von ihnen erwähnte, in No. 13 der „R.“ mitgetheilte Art der Vertilgung von Mäusen besteht darin, die Thiere mit einer ihnen eigenthümlichen typhusähnlichen Krankheit, welcher sie leicht erliegen, zu behaften. Um Ansteckungsstoff, welcher den Mäusen auf Brod, Sämereien u. dgl. vorgelegt wird, wenden Sie sich an Herrn Professor Löffler, Bakteriologisches Institut, Greifswald, Deutschland. Der Professor ist eben von Griechenland zurückgekehrt, woselbst er die Bauern von einer schrecklichen Mäuseplage befreit hat und wird Ihrer Bitte um Ansteckungsstoff wahrscheinlich willfahren. Es bedarf nur einer geringen Menge, da sich die Mäuse später gegenseitig anstecken.

Erkundigung — Auskunft.

(?) Johann Boschman, Nikolaifeld, Wol. Orloff, Sagradoßka, bittet um die Adresse des Cornelius Ens, fr. Bergthal, Molotschna.

(?) Wenn Jemand die richtige Adresse von Peter Stöß, fr. Gebietsschreiber in Alexanderthal, verehelicht mit einer Tochter von Joh. Dück, jetzt in Gouv. Samara wohnhaft, weiß, so ist er gebeten dieselbe dem Aeltesten David Stöß, Chortitz, Manitoba, mitzutheilen.

Gestorben.

— Am 13. März 1892, in Grünthal, Manitoba, die Ehegattin des Jacob Hiebert, geb. Harder, im Alter von 65 J., 6 M. Sie lebte im Ehestand 43 J., 10 M., war Mutter von elf Kindern und Großmutter von 17 Kindern. Sie war den ganzen Winter durch kränklich und die letzten vier Wochen schwer krank.

(Eingesandt.)

Gretna, Manitoba, 2. Juli 1892. Bekanntlich besuchten im letzten Sommer die Brüder J. R. Töws und D. Gaddert von Kansas auf Einladung unserer Regierung Manitoba und einen Theil des nordwestlichen Canadas.

Der Zweck dieser Einladung war der, den Delegaten von Kansas zu zeigen was unser Nordwesten einem neuen Ansiedler bietet.

Die Brüder kamen, sahen, und der Nordwesten siegte, indem er den Brüdern alle Ihre mitgebrachten Vorurtheile gegen ihn vernichtete. Alles wäre wohl fertig gewesen um den Landsuchenden im Süden dieses Land auf's wärmste zu empfehlen, wenn nicht die Reisekosten so hoch kämen.

Dieser Punkt, sowie noch andere Begünstigungen, die die Delegaten für die Ansiedler verlangten, wurden von den Land-Commissären berücksichtigt, mit dem Versprechen ein Angebot zu machen, welches besondere Begünstigungen enthalten werde, so daß es auch den weniger Bemittelten möglich sein würde nach dem Nordwesten zu übersiedeln.

Um Weihnachten kam noch Bruder H. Wiebe von nahe Hillsboro, Kansas, der aber nur bis Yorkton, Assiniboia, reiste. Auch er bekam einen guten Eindruck von diesem Lande.

Das Angebot ist nun fertig und eben ist auch die Bestätigung vom Minister des Innern zu meiner Reise eingetroffen. Ich werde etwa den 13. d. M. in Newton, Kansas, eintreffen und von dort aus die verschiedenen Districte besuchen. Ich möchte nun bitten, daß alle diejenigen, die sich für diese Sache interessiren, mir ihre Adressen zukommen lassen. Ich werde dann, wenn möglich, einen jeden Einzelnen besuchen. Bitte Section, Township und Range, sowie Post-Office anzugeben. Auch von anderen Staaten möchte ich hören, und wo sich genügend Interesse zeigt auch hinreisen. In Newton, Kansas, werde ich mich bei meinem Bruder Dr. A. Siemens aufhalten und bitte ich alle Briefe für mich an:

Dr. A. Siemens, 314 E 4th St.
Newton, Kansas,

zu adressiren. Achtungsvoll,
Julius Siemens.

Die verschiedenen Vieharten auf der Weide.

Für die Ausnutzung der Weiden ist es von nicht geringer Bedeutung, wie man die verschiedenen Vieharten auf denselben vertheilt. Ueberall hat man die Erfahrung gemacht, daß es vortheilhaft ist, einige Schafe auf einer Weide zu haben, da sie manche Pflanzen verzehren, welche das Rindvieh entweder nicht fressen mag oder nicht fressen kann, weil sie zu klein sind. Manche von den Pflanzen, die von den Schafen gefressen werden, würden viel Raum einnehmen und die wünschenswerthen Gräser verdrängen. Aber so zweckmäßig es nun auch sein mag, einige Schafe auf einer Weide zu haben, so verkehrt ist es, zu viele aufzutreiben, denn sie werden die Pflanzen kurz halten, sowohl die guten wie die schlechten Gräser, und das Rindvieh wird zurück bleiben, während die Schafe zunehmen. Es ist daher besser, die Eintheilung so zu machen, daß man mit dem Rindvieh beginnt, da es nur lange Gräser erfassen kann, hierauf Pferde und Schafe folgen läßt, weil diese die Gräser kurz abweiden. Durch das Beweiden mit Schafen sind thatsächlich ganze Weiden und Felder von unliebsamen Unkräutern gesäubert worden. Es giebt vielleicht kein einfacheres Verfahren, die Canada-Distel los zu werden, als diese verpesteten Stellen mit Salz zu bestreuen und sie den Schafen zur Weide zu überlassen. Alle diese Unkräuter, wenn sie im Frühjahr immer kurz gehalten werden, sodaß sie nicht zur Blüthe gelangen, verlieren ihre Widerstandsfähigkeit, sterben ab und gute Gräser nehmen ihre Stelle ein. Auch hat es einen günstigen Einfluß gehabt, daß man Weiden, welche die Schafe für Jahre kurz gehalten hatten, während einem Jahre oder zwei dem Rindvieh überließ. Durch diesen Wechsel gewinnen die Wurzeln an Stärke, der Rasen wird dichter und das ganze Wachsthum gefördert. Pferde fressen nicht rein ab, aber indem sie rund um die Düngerhaufen von Rindvieh weiden, tragen sie dazu bei, die Weide auszunutzen, wenn gleich der eigene Dünger der Pferde, sofern er nicht gleich auseinander geworfen wird, den Weideertrag wiederum verkleinert, indem er das Gras verbrennt. Um zu entscheiden, in welchem Verhältniß die verschiedenen Vieharten vortheilhaft zusammen weiden können, muß die Erfahrung zu Rathe gezogen werden. Zweifellos kann durch zweckmäßigen Wechsel, der nach den erwähnten Gesichtspunkten geregelt ist, die Nutzung der Weide erheblich erhöht werden.

Eine Katzeninsel.

Zu den merkwürdigsten kleinen Inseln unweit der Westküste unseres Landes gehört jedenfalls Santa Barbara, ein unwirthlicher dunkler Fels in der Nähe des californischen Countys Ventura, über den noch jetzt in manchen Kreisen allerlei abenteuerliche Geschichtchen spucken. Ihrer Lage nach, 7 Meilen von der Küstenlinie, könnte diese Insel einen sehr annehmbaren Sommervergnügungsplatz bilden, wenn sie nicht so vollständig öde aus der Salzfluth emporstarrte, nur eine beständige Drohung für Schiffer bildend. Kein Grün sproßt irgendwo auf ihren ¾ Quadratmeilen, kein Wasser ist anzutreffen, außer bei Regenstürmen in einigen Vertiefungen der Klippen, und ihre einzige Bevölkerung besteht aus einem Heer — Katzen.

Wie diese miauende Bevölkerung dorthin gekommen ist, weiß kein Mensch zu sagen. Wahrscheinlich sind ihre Ahnen aus irgend einem Fischerfahrzeug gekommen, welches an der Insel anlegte, und dort zurückgelassen worden, als das Fahrzeug wieder abfuhr. Man muß diese Theorie annehmen, weil man keine bessere weiß.

Matrosen und Fischer, die ja stets einsame Gestade mit allen Arten von Ungeheuern und Dämonen bevölkert haben, versäumten auch nicht, dieses Eiland mit grausiger Romantik zu umweben. Sie erzählten von schaurigen Gestalten, welche von Felsen zu Felsen singend durch die Laft schwebten, und von anderen, bedeutend anziehenderen, aber desto gefährlicheren Zauberwesen, welche sich gruppenweise am Wasserrande ansammelten und mit zartflötender Stimme, wie die Sirenen, und lüsternen Bewegungen den Schiffer anzulocken suchten. Aber der Sirenengesang besteht nur aus ganz ordinärer „Katzenmusik“.

Katzen aller Farben sind unter den Insulanern vertreten, und die Bevölkerung vermehret sich noch beständig. Dabei können sich diese armen Miezchen nicht einmal an Feiertagen einen Mäusebraten leisten. Sie leben von Fischen, welche an's Gestade geschwemmt werden oder unter den Felsen zu finden sind, und in gewissen Jahreszeiten können sie zur Abwechslung sich auch an Eiern und Jungen von Seevögeln laben. Gelegentlich machen sie sich auch über Aeser oder Menschenleichen her, welche von den Flüssen angeschwemmt werden. Während sie große Gesellschaft lieben und stets in Trupps umherschweifen, wohnen sie keineswegs sehr einträchtig beieinander, sondern haben öfters Händel und blutige Kämpfe, und dabei sollen die Ueberlebenden die Getödteten und Verwundeten — auffressen. Mitunter kommt eine übermüthige Jagdpartie auf die Insel und pfeffert auf das Katzenvolk hinein. Trotz alledem gedeiht dieses vorzüglich.

Ein Wallfahrtsort in Indien.

Nasik ist eine Stadt mit 20,000 Einwohnern im indischen Hochland Dekkan, in der Nähe der Westghats, gelegen. Sie ist, wie Benares am Strom Ganges, ein berühmter Wallfahrtsort. Die Hügel in der Nähe der Stadt sind voll heiliger Plätze. Der Fluß, der an der Stadt vorbeifließt, ist beinahe so heilig, wie der Ganges selbst und wer an dessen Quelle, 5 Stunden von der Stadt, badet, ist rein von aller Sünde. Von allen Seiten strömen Pilger herbei und jeder hat beim Eintritt in die Stadt eine kleine Taxe zu bezahlen. Der Bezug dieser Taxe zeigt, daß in elf Monaten 200,000 Pilger eingezogen sind. Etwa 500 Brahminen halten große Kosthallen und behaupten, sie seien die Familienpriester aller derer, die in die Stadt kommen. Ist der Pilger angekommen, so wird er sofort in eine dieser Kosthallen commandirt, in der er etwa 150 andere Pilgrime findet. Dort angekommen, hat er den mitgebrachten Sack zu öffnen und von seinem Geld und Allem das er hat, den Priestern zu spenden. Während seines Aufenthaltes hat er wieder und immer wieder zu spenden, bis der Sack leer ist, falls er sich nicht vorher aus dem Staube macht. Sofort nach der ersten Spendung fangen die Ceremonien an. Zuerst muß er 24 Stunden lang fasten, dann muß er zu einem der vielen Tempel am Ufer des Flusses gehen und Reis, Blumen und Butter opfern. Müde von der Reise und erschöpft vom Fasten wird er in den Fluß geführt. Hier hat er wieder Gaben zu spenden. Das Flußbett hat eine Menge ausgemauerter Vierecke. Eins ist heiliger, als das andere, und für jedes ist eine besondere Taxe zu zahlen. Der Pilger wünscht nicht blos seine eigenen, sondern auch seiner Vorfahren Sünden abzuwaschen. Für letztere hat er aber besonders zu zahlen. Die Gewißheit der Seligkeit für ihn, wie für seine Vorfahren, hängt von der Größe der gespendeten Gaben ab. Nachdem er stundenlang im Wasser zugebracht hat, wird er herausgeführt und muß mit den nassen Kleidern ins Logis wandern. Hier angekommen, darf er seine erste Mahlzeit, bestehend in ungekochtem Gemüse, Brod und Reis, zu sich nehmen. Häufig überißt er sich, die Verdauung wird gestört und die Folge davon ist Durchfall, Ruhr oder gar Cholera. Letztere hört in der Stadt das ganze Jahr nicht auf, und wer durch die Straßen geht, den Schmutz sieht und fürchterlichen Geruch einathmet, muß sich nicht wundern, daß es nicht noch schlimmer steht.

Nun wird der Pilger nach der Quelle des heiligen Flusses gesandt. Entweder fährt er in einem Karren, in dem er tüchtig geschüttelt wird, oder er geht zu Fuß, je nachdem es mit seinen Finanzen bestellt ist. Dort badet er wieder, aber nicht im Fluß, sondern in einem Teich, durch den das Flußwasser, wie man glaubt, fließt. Von diesem schmutzigen Wasser, in dem schon Tausende unmittelbar vorher gebadet haben, muß er aber auch trinken. Ein englischer Beamter in Nasik nahm eine Flasche voll solchen Wassers und zeigte es einigen hervorragenden Priestern. Es war voll lebender Thierchen, die man ohne Vergrößerungsglas mit dem bloßen Auge wahrnehmen konnte. Die Priester zuckten die Achseln, bemerkten aber, die ewige Seligkeit sei es schon werth, das man solches Wasser trinke. Diese schlauen Priester machen sich reich mit Hilfe dieser krassen Unwissenheit und des Aberglaubens des Volkes, das sie gefangen und geknechtet halten.

Dies ist nur ein Beispiel von hunderten, die heute noch täglich gesehen werden können in Indien.

Allerlei.

— In den Ver. Staaten giebt es 4,000 Millionäre.

— Ueber 70,000 Personen küßten im Laufe von 2 Wochen die von Katholiken in New York ausgestellte Reliquie der St. Anna.

— In London wird demnächst ein kleines Wochenblatt in Hochdruck für Blinde zu dem Preise von 3 Pence per Nummer herausgegeben werden.

— Eine einzige Staude von türkischem Welschkorn trägt 3000 Samenkörner, von einer Sonnenblume 4000, von Mohn 32,000, und eine Tabakstaude 70,320 Körner.

— Der längste Bahnzug, welcher in diesem Lande jemals von einer einzigen Locomotive gezogen wurde, bestand aus zweihundertundfünfzig leeren Güterwagen, welche dieser Tage auf der Reading-Bahn transportirt wurden. Dieser Zug war ein und eine Viertel-Meile lang.

— Bauern in Mexiko gebrauchen zu ihren Feldarbeiten regelmäßig Ochsen von einer Farbe am Morgen und Ochsen von einer anderen Farbe am Nachmittage. Warum sie das thun, wissen sie nicht, aber sie glauben, das müsse so sein, weil es ihre Vorfahren auch so gemacht haben.

— John Seeds, ein Bauer von Berks County, Pa., ist der Besitzer eines haarlosen Kalbes. Dasselbe kam vor fünf Wochen zur Welt und hat außer einem Haarbüschel am Ende vom Schwanz keine Haare am ganzen Körper. Sonst ist das Kalb vollkommen ausgebildet und ist gesund.

— Das Ackerbau-Department der Bundesregierung beabsichtigt, eine Anzahl von Astrachaner Schafen auszustellen. Ackerbauminister Rusk hat unlängst durch Vermittelung des amerikanischen Gesandten in Persien ein Dutzend dieser Schafe nach den Vereinigten Staaten befördern lassen. Dieselben werden gegenwärtig in Californien zu Zuchtzwecken gehegt.

— Vor einigen Tagen gerieth auf der McNamara'schen Bauerei bei Merced in Californien ein Getreidefeld in Brand. Die Flammen griffen genau in östlicher Richtung weiter und vernichteten Alles, was in ihrem Wege war, bis ihnen durch Mariposa-Creek Einhalt gethan wurde. Im Ganzen brannten 7000 Acres Getreide ab; der Brandschaden wird auf $100,000 geschätzt.

— In der Ortschaft Dauphin, einer Vorstadt von Chicago, sind in Folge eines Dammbruches fünf Quadratmeilen Land überschwemmt, das Wasser steht in den Straßen stellenweise über drei Fuß hoch und der Verkehr kann nur mittelst Kähnen und Flößen bewirkt werden; Verlust an Menschenleben ist bis jetzt noch nicht zu beklagen, doch haben sich Rettungspartien zusammen gethan, um den in Bedrängniß gerathenen Familien zu helfen.

— In einem unserer pennsylvanischen Wechselblätter finden wir nachstehende Notiz: „Gegen geheime Gesellschaften gedenkt die Mennonitenkirche Amerikas in einer Weise zu Felde zu ziehen, von welcher sie sich einen großen Erfolg verspricht. Der Plan, der bereits ausgearbeitet ist, besteht darin, daß gegenseitige Hilfsvereine unter dem Schutze der Kirche gebildet werden, wo jedes Mitglied von 5 bis 10 Cents die Woche zu zahlen hat. Ein krankes Glied erhält dann seine wöchentliche Unterstützung gerade wie bei den geheimen Gesellschaften, gegen welche dann der Krieg erklärt werden soll.“

— Um die Geschwindigkeit zu ermitteln, mit der die Telegramme der unterseeischen Cabel zwischen New York und London ausgewechselt werden können, wurden jüngst Versuche angestellt. Von erstgenannter Stadt aus wurde ein Telegramm nach London gesandt, und in vier Minuten war die Antwort von dort in New York eingetroffen, ein Resultat, das jedoch als Ausnahme zu betrachten ist, denn in der Regel erfordert die Beförderung von Telegrammen zwischen diesen beiden Weltstädten bedeutend längere Zeit. Bei dieser Gelegenheit ist zu erwähnen, daß die Zahl der Telegramme, die auf dieser transatlantischen Linie zwischen 10 und 12 Uhr ausgewechselt werden, im Durchschnitt bis 900 Stück täglich beträgt.

— Kürzlich wurde ein Zuckerbäckerladen in New Brunswick in New Jersey von einem gefährlichen Feinde im Sturm erobert und so lange besetzt gehalten, bis er ausgeräuchert wurde. Als an einem der letzten Vormittage in dem Theburg'schen Zuckerwaarengeschäft vier Arbeiter in dem Kaufladen mit der Bereitung von frischem Zuckerwerk beschäftigt waren und Theburg und sein Verkäufer hinter dem Ladentische standen, erschienen mehrere Bienen in dem Kaufladen, wurden aber ohne große Mühe hinausgejagt. Sie waren indessen nur die Plänkler eines großen geflügelten Heerhaufens, welcher etwa anderthalb Stunden später durch ein geöffnetes Fenster in den hinteren Arbeitsraum eindrang. Die Arbeiter flohen in den Verkaufsladen und Theburg eilte in den Arbeitsraum, um das Fenster zu schließen, vermochte aber vor der dichten, in dem Raume umherschwärmenden Menge Bienen kaum, es zu sehen. Die Leute in dem Kaufladen schlugen mit nassen Handtüchern nach den Bienen, aber ohne Erfolg, denn diese summten, schwärmten und stachen um so mehr, je heftiger nach ihnen geschlagen wurde. Schließlich mußten die sechs Männer auf die Straße flüchten und dem siegreichen Feinde die beiden Räume sammt ihrem süßen Inhalte überlassen. Das Bienenheer hielt den eroberten Platz drei Tage in seinem Besitze, dann erst verfiel Theburg auf den Gedanken, den kühnen Feind mit Schwefeldämpfen auszuräuchern. Er that es mit gutem Erfolge, denn am folgenden Morgen vermochte er ein ganzes Faß und eine Kiste mit den Körpern todter Bienen zu füllen, und die wenigen noch am Leben gebliebenen, welche sich vor den tödtlichen Schwefeldämpfen in die Schaufenster zurückgezogen hatten, waren so geschwächt, daß sie ungefährlich und zur Gegenwehr außer Stande waren.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Steeleville, Mo., 28 Juni. Gestern fuhr ein Wirbelwind über den südwestlichen Theil des Countys hinweg. Der Sligo-Hochofen lag in der Sturmbahn und die Schornsteine, Kohlenschuppen und andere Gebäude wurden vollständig zerstört; das Bahnhofsgebäude wurde zertrümmert und mehrere Scheunen fielen der Windsbraut zum Opfer. Das auf dem Halm stehende Getreide erlitt einen schweren Schaden.

Newport, Ark., 28. Juni. Zum dritten Male innerhalb der letzten zwei Monate ist die zehn Meilen von hier gelegene Ortschaft Auvergne von einem schweren Unwetter betroffen worden. Wohnhäuser wurden von ihren Fundamenten gehoben, Ställe wurden zerstört und ein zweistöckiges Schulhaus wurde dem Erdboden gleich gemacht. Auch den Farmen wurde von dem Sturm bös mitgespielt.

Des Moines, Ja., 28. Juni. In der Nähe von Sumner in Brewer County soll ein Wirbelwind schweres Unheil angerichtet haben. Fünf Menschen sollen um's Leben gekommen, und eine Menge Häuser sollen zerstört worden sein.

Williamsport, Pa., 28. Juni. In letzter Nacht wurde die Stadt von einem außergewöhnlich schweren Unwetter heimgesucht. Mit Blitz und Donner kam das Unwetter herangebraust, und drei Gebäude gingen in Flammen auf, die jedoch gelöscht wurden, ehe bedeutender Schaden angerichtet worden war. Kurz vor sechs Uhr ging ein regelrechter Wirbelwind ostwärts durch den nördlich von der Philadelphia & Reading Bahn liegenden Bezirk. Häuser wurden abgedeckt und die Dächer weithin vom Sturm ofrtgetragen.

Rochester, N. Y., 28. Juni. Die Stadt und Umgegend wurde gestern von einem schweren Gewitter betroffen. Der Regen fiel in Strömen, und im Ganzen betrug der Regenfall etwa zwei Zoll. In Dansville wurden Bäume entwurzelt, die electrischen und Telegraphendrähte wurden heruntergerissen, und allenthalben wurde großer Schaden angerichtet.

Gloucester, N. J., 30. Juni. Um halb zwei Uhr heute Nachmittag fegte ein Wirbelsturm aus südwestlicher Richtung über diese Stadt, in Folge dessen zwei Personen getödtet und drei andere schwer verletzt wurden, und der außerdem beträchtlichen Schaden an Eigenthum anrichtete.

Philadelphia, 30. Juni. Zwi chen ein und zwei Uhr fand hier ein furchtbar heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen statt, woburch Häuser und Bäume arg mitgenommen, ein Mann getödtet, und andere beschädigt wurden.

Winsted, Conn., 30. Juni. Heute Nachmittag wurde Winsted von einem heftigen Gewittersturm, der von schweren Regengüssen und Hagel begleitet war, heimgesucht. Bäume und Telegraphenpfosten wurden umgeweht, und auch die Ernte wurde schwer beschädigt; besonders stark wurde der Tabak durch den Hagel mitgenommen. In Torrington verursachte ein vom Hagel begleiteter Wirbelwind einen Schaden von $60,000. Häuser und Scheunen wurden umgeweht, und vier Kinder von Joe Deloy wurden im Hause desselben verletzt. Die Ernten in den Ortschaften in der Nähe von Torrington erlitten durch das Unwetter beträchtlichen Schaden.

St Paul, 27. Juni. Eine Depesche an die Pioneer Preß berichtet, daß Edmond Reed seine rechte Hand auf einen Löwen im Ringling's Circus legte, um ihn zum Aufstehen zu bewegen. Reed hatte kurz vorher Fleisch für die Thiere zerschnitten, und der Löwe versetzte dem Arm einen furchtbaren Schlag mit der Klaue und packte ihn oberhalb des Ellbogens mit den Zähnen. Die Wärter versuchten die Bestie von seinem Opfer wegzutreiben, aber als ihnen dies schließlich gelang, war der Arm furchtbar zerfleischet und der Knochen zermalmt, so daß eine Amputation an der Schulter nothwendig wurde.

Davenport, Ja., 26. Juni. Der Mississippi hat heute die Höhe von über 19 Fuß erreicht. Dies ist fünf Zoll höher als der Wasserstand vom Jahre 1888. In den Niederungen in South Rock Island sind Hunderte von Familien aus ihren Wohnungen vertrieben worden. Die Geleise der Bahnen sind überschwemmt. Die Sägemühlen und andere Fabriken am Flußufer in Davenport und in Rock Island haben ihre Geschäfte einstellen müssen. Der Verlust an Eigenthum in Davenport beträgt Tausende von Dollars.

— Vier Wochen umsonst. Man lese die Notiz in der ersten Spalte dieser Seite

Forni's

Alpen-Kräuter Blut-Beleber.

Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1900 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber,“ anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 393 Ogden Ave., Chicago, Ill.

20'92 19'93.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Petersburg, 1. Juli. Die Behörden der Städte in Rußlands asiatischen Provinzen treffen energische Maßregeln für die Bekämpfung der Cholera. Den Behörden von Taskand sind Arzneien und Desinfectionsmittel aus Petersburg zugegangen und zwei Sanitätscommissäre sind ernannt worden, um den russischen und asiatischen Stadttheil zu beaufsichtigen. In Tiflis hat die städtische Behörde 46,000 Rubel für Sanitätszwecke ausgeworfen. Sie wollen ferner den Angehrigen derjenigen Aerzte, welche der Cholera erliegen, eine Pension von 600 Rubel bewilligen. In Samara sind tausende von Flugschriften mit Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera unter die Bewohner vertheilt worden. In Sebastopol weigert sich die Polizei den reiselustigen Pilgern Päffe zu verabfolgen. Alle in jenem Hafen eintreffenden Schiffe werden aufs Strengste bewacht.

(No. 11.)

Staat Ohio, Stadt Toledo,
Lucas County, S. S.

Frank J. Cheney bezeugt, daß er der ältere Partner der Firma F. J. Cheney & Co. ist, welche Geschäfte in der Stadt Toledo, in obengenanntem County und Staate, thut, und daß besagte Firma die Summe von einhundert Dollars für jeden Fall von Katarrh bezahlen wird, der durch den Gebrauch von Halls Katarrh Kur nicht geheilt werden kann.

Frank J. Cheney.

Bekräftigt vor mir und unterschrieben in meiner Gegenwart am 6. September A. D. '86.

{Siegel} A. W. Gleason, öffentlicher Notar.

Hall's Katarrh Kur wird innerlich genommen, und wirkt direct auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Lasset Euch umsonst Zeugnisse kommen. F. J. Cheney & Co., Toledo, O.
☞ Verkauft von Apothekern, 75 Cts.

Theodor Nickel,
Mt. Lake, Minn.,

wird gute **Binder, Grasmähmaschinen, Heurechen** und **Binderband** zu den **niedrigsten** Preisen verkaufen und ladet Alle zur Kundschaft ein. [27—35'92

Fahrkarten von und nach Europa.

Bremen-Baltimore und Hamburg-New York, nach irgend einem Orte in Kansas. Von Hamburg nach McPherson Co., Kansas, $48.50; nach Newton $49.00; nach andern Plätzen im Verhältniß ebenso billig. Wer Freunde von Rußland kommen lassen will, der lasse mich sagen, wie billig ich es machen kann. Ich kann auch Karten von der russischen Grenze an ausstellen. — Ich wohne 5½ Meilen südlich und 1¼ Meilen westlich von Canton, McPherson Co., Kansas.

PETER A. UNRUH,
Canton, Kansas.
15-27'92

!!! Aufgepaßt !!!

Wenn Sie krank sind, und gesund zu werden wünschen, schicke ich Ihnen versuchsweise eine für eine neuntägige Behandlung hinreichende Anzahl der berühmten **Australian Electro Pills** (australischen electrischen Pillen) umsonst. Dieselben übertreffen flüssige Medicinen bei weitem in der Heilung von Catarrh, Leber-, Nieren- und Magenleiden, Verstopfung Unverdaulichkeit, Kopfschmerzen, Grippe und deren Folgen. Ich schicke eine 50tägige Behandlung per Post für einen Dollar, wenn sich die Probepillen nützlich erweisen. Agenten in jeder Gemeinde verlangt! Adresse:

Dr. E. J. Worst, Ashland, Ohio.
☞ Wer kann, der schreibe englisch. [7—32'92]

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige) .... .40

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Melodien
— der —
Frohen Botschaft
von E. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden 50c
Mit Ziffern, „ 75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch. 15c
Per Dutzend.. $1.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Classen strebend, in deutscher und englischer Sprache, kostet das Jahr bei Vorausbezahlung
Ein Blatt, englisch oder deutsch $1.00
Deutsche und englische Ausgabe zusammen .. 1.50
Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.
Probenummern werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend. Einzelne Nummern kosten per Jahr 25 Cents; fünf Nummern an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cts. per Jahr, oder 5 Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger,

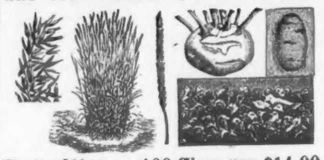
Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen 2c. für Kinder; Nachrichten u. s. w.
Bestellungen können bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Die Holz vor Fäulniß schützende Anstrich-Farbe Carbolineum Avenarius

wird verschickt in Kannen von 5 Gallonen, in Fässern von 10, 15, 20, 25, 30 und 50 Gallonen. — Frachtfrei an Bestellers Station von 10 Gallonen aufwärts Bezahlung nach Empfang der Waare, oder auf 60 oder 90 Tage Zeit. — Es lohnt sich für Jedermann, beständig Carbolineum im Hause zu haben,—(es verdirbt niemals) und es giebt immer Holzwerk, das der Fäulniß und dem Verderben ausgesetzt ist und eines schützenden Anstrichs bedarf. 17,'92—16,'93

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
131 & 133 Sycamore St., Milwaukee, Wis.

Sämereien
aus dem Norden sind die besten.



Brutmaschinen zu 100 Eiern nur $14.00.
Beziehen Sie ihre Sämereien und landwirthschaftlichen Maschinen direct vom Großhändler 41'91-40'92 **W. WERNICH,**
605 Grand Ave., Milwaukee, Wis.
14 Jahre am selben Platze.—Reichhaltige Cataloge umsonst.

Reinigt Euer Blut!

Seebach's Thee (Schweizer Kräuter) ist das beste Mittel für unreines Blut, Folgen der Grippe, Verstopfung, Kopfweh, Hüftweh, verschleimten Magen, Leber-, Nieren-, Blasenleiden. — Postfrei 50 Cents.

Seebach-Lotion heilt offene Schultern, Drahtrisse, Wunden bei Pferden und Vieh, hält Fliegen fern, beseitigt faules Fleisch. Landwirthen zu empfehlen. — Preis 50 Cents. — Agenten gesucht!

B. SEEBACH,
[17'92-16'93] **PERU, ILL.**

mit ihren Tausenden von Meilen von auf's Beste ausgestatteten Geleisen berührt die bedeutendsten Punkte in **Illinois, Iowa, Wisconsin, Nord-Michigan, Minnesota, Nord- und Süd-Dakota, Nebraska und Wyoming.**

Solide Vestibule-Züge
Zwischen Chicago & St. Paul, Minneapolis, Council Bluffs, Omaha, Denver und Portland.

Lehnstuhl-Waggons frei
Zwischen Chicago, Council Bluffs, Omaha, Denver und Portland.

Schlaf-Waggons
Zwischen Chicago und San Francisco, ohne Umsteigen.

Ausgezeichnete Speisewaggons

Wegen Fahrkarten, Fahrplänen und um nähere Auskunft wende man sich an die Agenten oder schreibe an den Gen'l Passenger Agent C. & N. W. Ry., Chicago, Ill.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass. Ag't.
37'91—36'92

Die **Gesundheit** zu **erhalten** und **Krankheiten** zu **verhüten** ist die erste und heiligste Pflicht jedes Menschen. Das nachgenannte Werk ist Jedermann, der sich darüber unterrichten will, wie sein Organismus beschaffen ist und wie er seinen Körper in gesunden und kranken Tagen mit Ausschluß irgend und jeder Medicin zu behandeln hat, auf's Beste zu empfehlen:

Das neue Heilverfahren.

Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von F. Bilz. Mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen, Groß-Octav, 1250 Seiten. [Preis, in schönem Einband, $2.00 bei portofreier Zusendung.]

☞ Von diesem Werke sind in circa 2½ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Tausende von Aerzten verloren gegebene Kranke sind durch die natürliche Heilweise gerettet worden.

MENNONITE PUB'G. CO., Elkhart, Ind.

Gesangbuch.

Eine Sammlung geistlicher Lieder
— zur —
Allgemeinen Erbauung und zum Lobe Gottes
(Dritte amerikanische Ausgabe.)

Im Gebrauche der aus Rußland eingewanderten Mennoniten.

888 Seiten stark, 726 Lieder und mehrere Gebete enthaltend. Schöner, klarer Druck auf feinem, starkem Papier, so daß trotz des reichen Inhalts das Buch weder zu dick noch zu schwer ist. Es ist gut und dauerhaft gebunden und in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt $1.50
Derselbe, mit Futteral 1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen 1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen 2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen 3.50

☞ Wie bei allen Bestellungen so wolle man gefl. auch bei diesen seinen eigenen Namen und die Adresse vollständig und deutlich angeben, ebenso auch den Namen der Eisenbahnstation oder Expreßoffice, nach welcher das Bestellte zu senden ist.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Der Vermittler.

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei einmaliger Einschaltung 30 Cents. Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für 2 Wochen	.55	und 5 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ 4 „	$1.00	
„ 8 „	1.75	
„ 12 „	2.25	
„ ein halbes Jahr	$3.25	und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ „ ganzes „	4.50	

☞ Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Verlangt daß Jeder, der eine Farm, ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Land

für Obstbau, Gärtnerei, Ackerbau und Viehzucht, im Arkansas-Thal, Colorado. Das schönste und gesundeste Clima in Amerika. Hoher Preis für alle Farmproducte. Das Land ist unter Irrigation (künstliche Bewässerung). ☞ Ein illustrirtes Buch in deutscher Sprache, volle Auskunft gebend, wird frei zugeschickt. 23-35'92.

COLORADO LAND-AGENTUR,
Fargo Hotel, Pueblo, Colorado.

Krebsbehandlung
mit einer Salbe
Ohne zu schneiden!

Ich behandle jedes Krebsleiden, ob es aufgebrochen ist oder nicht, es mag auf was immer für einem Körpertheile sich befinden und tödte die Wurzeln, wenn sie auch noch so verbreitet sind, ohne zu schneiden, mit sicherem Erfolge, auch wenn andere Aerzte alle Hoffnung aufgegeben haben.

Alle **Frauenleiden** und auch den **Mutterkrebs** heile ich mit sicherem Erfolge.

Den **Bandwurm** treibe ich in kurzer Zeit schmerzlos ab.

Man wende sich, ehe es zu spät ist, brieflich oder persönlich an mich.

Zur Bequemlichkeit auswärtiger Patienten bin ich jeden Mittwoch und Donnerstag bestimmt zu Hause anzutreffen.

DR, G. GÆDE,
Moundridge, Kansas.

Leset nachstehendes Zeugniß:

Ich wünsche ebenfalls mein Zeugniß dem anderer Krebsleidender hinzuzufügen. Ich hatte ein Krebsgeschwür auf der Brust, welches einige Male verschwand, aber immer wieder zurückkehrte, bis ich mich an Doctor Gäde wandte, durch den ich geheilt wurde. Das ist schon zwei Jahre her und das Leiden hat sich nicht wieder eingestellt. Empfehle den Dr. Gäde allen Krebsleidenden.
Heinrich Becker,
40'91—39'92] Canton, Kan.

!!! Bücher !!!

Bibeln, Testamente, Biblische Geschichten, Choralbücher (einstimmige), A-B-C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

JOHANN B. VOTH,
9'92-8'93 Henderson, York Co., Neb.

Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post .... 1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Marktbericht.

30. Juni 1892.

Chicago, Jll.

Weizen No 2	79½
Mais, No.2	51¼
Hafer, No. 2	34⅜
Roggen, No. 2	76
Gerste	35 —50

Viehmarkt.

Stiere	$4.50—5.00
Kühe, Bullen 2c	2.75—3.20
Schweine	5.10—5.65
Schafe	4.50—6.00
Lämmer	3.75—6.75

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	76⅛
Gerste, No. 2	59

Viehmarkt.

Stiere	$2.75— 4.25
Kälber	1.50— 4.50
Bullen	1.50— 2.50
Milchkühe	20.00—28.00
Kühe	1.00— 2.50
Schweine	4.90— 5.35
Schafe	3 25— 4.50
Lämmer	4.75— 5.75

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	76⅛
No. 2, „	69 —73

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	77⅝
Mais, No. 2	44⅞
Hafer, No. 2	31½
Roggen No. 2	76

Viehmarkt.

Stiere	2.75—4.75
Schweine	5.20—5.55
Schafe	4.00—5.00

Kansas City, Mo.

Weizen No. 2, hart	61½
No. 2, roth	67
Mais, No. 2	50
Hafer	28½

Viehmarkt.

Stiere	$3.50—4.40
Kühe	1.75—2.85
Schweine	5.05—5.75
Schafe	4.20—4.65
Lämmer	4.95—5.30

SIEMENS BROTHERS & CO., BANKERS,
11-27'92 GRETNA, MANITOBA, NORD-AMERIKA.

☞ Das einzige Bankgeschäft in der Mennoniten-Reserve. ☜

Kaufen und stellen in- und ausländische Wechsel aus.

Schiffs-Billete von und nach Europa; specielle Verbindung und besondere Vortheile zu bieten; man schreibe oder spreche vor.

Geld auf Land auf lange Zeit zu 8 Procent zu verleihen, mit Vorrecht jährlicher Abzahlungen oder den ganzen Stamm vor der Zeit abzuzahlen.

Folgende **Länder und Farmen**, die wir selbst eignen, sind zu günstigen Bedingungen zu kaufen:
N. E. ¼ Section 4, Twp. 4, R. 3 W. — W. ½ Section 11, Twp. 1, R. 5 W.
N. W. ¼ " 29, " 3, R. 4 W. — S. E. ¼ " 11, " 1, R. 5 W.
S. W. ¼ " 4, " 2, R. 2 W. — N. E. ¼ " 11, " 3, R. 4 W.
Gretna- und Plum Coulee-Stadt-Eigenthum für Geschäft- und Wohnplätze.
In Minnesota, bei Mountain Lake: S. E. ¼ Section 14, Twp. 106, R 34, $3200.00.
Auskunft mündlich oder schriftlich, SIEMENS BROS. & CO.

THE BANK OF MOUNTAIN LAKE,
MOUNTAIN LAKE, MINNESOTA.
Incorporirt 1889.
Autorisirtes Capital $100,000.—Eingezahltes Capital $28,000.

Diese Bank thut alle in ihr Fach einschlagenden Geschäfte.

Wir zahlen Interessen und stellen **Depositenscheine** aus, für kleine und große Summen Geld auf bestimmte Zeit; nehmen kleine und große Summen Geldes von einem Dollar aufwärts unentgeltlich in Empfang zur Aufbewahrung, und stellen darüber Empfangscheine aus; solche zur Aufbewahrung deponirten Gelder können zu irgend einer Zeit gezogen werden, persönlich oder durch Anweisungen (Checks), welche wir unsern Kunden umsonst liefern.

Wir leihen Geld auf Land auf 5 bis 7 Jahre zu 8 Procent und ohne weitere Commission. Wir leihen Geld auf bewegliches Eigenthum, als Vieh 2c.

Wir schicken Geld nach irgend einem Platze Amerikas, sowie nach Europa und andern Erdtheilen schnell und sicher und in's Haus geliefert.

Wir collectiren gegen kleine Vergütung Rechnungen und Schuldforderungen in irgend einer Form; ebenfalls besorgen wir das Collectiren von Erbschaften und anderen Forderungen im Auslande.

Ferner fertigen wir alle Arten von **gerichtlichen Formularen** aus, als: Vollmachten, Pfandschreiben (Mortgages), Besitztitel (Deeds), Verkaufscheine, Mieth- und Pachtcontracte von Land und alle anderen Arten von Verträgen, Testamente (letzter Wille); auch besorgen wir Päffe für in's Ausland Reisende, verkaufen Schiffkarten (Tickets) von und nach Europa über irgend eine Schifflinie, sowie Tickets auf der Eisenbahn bis zum Orte der Bestimmung.

Versichern gegen Feuer, Sturm, Tornados und die Ernte auf dem Halme gegen Hagelschlag. Wir vermitteln Landverkäufe und haben verschiedene Stücke Land und eingerichtete Farmen zum Verkauf in Cottonwood und anderen Counties.

Irgend welche Auskunft sind wir gerne bereit zu geben, wenn sie persönlich oder schriftlich verlangt wird.

15-27'92] Directoren: **H. P. Goertz,** Cassirer.
David Ewert.—H. P. Goertz.—John Janzen.—R. E. McGregor.—E. E. Huntington.

Die unten verzeichneten Ländereien können durch mich gekauft werden:

Westhälfte S.-O. ¼ Section 10, Town 104, Range 34 .... $13 00 per Acre
Nordhälfte „ 12, „ 104, „ 34 .... 15.00 „ „
S.-W. Viertel- „ 9, „ 105, „ 33.
Südhälfte N.-W. ¼ „ 17, „ 105, „ 33.
Süd- und Nordhälfte N.-O.-Viertel-Section 19, Town 105, Range 33.
160 Acres in Section 21, Town 105, Range 33.
280 „ „ „ 2, „ 105, „ 34.
Osthälfte N.-O. ¼ „ 10, „ 105, „ 34 .... $ 5.00 „ „
Nordhälfte N.-W. ¼ „ 23, „ 105, „ 34.
160 Acres in „ 25, „ 105, „ 34.
Südhälfte N.-O. ¼ „ 29, „ 105, „ 34.
Südhälfte S.-O. ¼ „ 32, „ 105, „ 34.
N.-W.-Viertel „ 5, „ 105, „ 34, nur 2 Meilen v. Bingham Lake.
521 Acres in Sect. 11 u. Westhälfte Sect. 12, Town 105, R. 35, nahe Bingham Lake.
S.-O.-Viertel-Section 35, Town 105, Range 34 .... $13 00 per Acre
Westhälfte „ 12, „ 106, „ 33 .... 16 00 „ „
Westhälfte N.-O. ¼ „ 19, „ 106, „ 33 .... 15.00 „ „
470 Acres an Butterfield Station anschließend .... $18.00— 25.00 „ „
Ganze Section 30 in Town 106, Range 33 .... 15.00 „ „
160 Acres in Section 31, Town 106, Range 33 .... 13.00 „ „
Südhälfte N.-O. ¼ Section 1, „ 106, „ 34
Ganze Section 5, „ 106, „ 34
N.-O.-Viertel-Section 19, und S.-W.-Viertel-Section 20, Town 106, Range 34.
N.-W.-Viertel-Section 22, Town 106, Range 34 .... $2500.00
N.-O.- „ „ 25, und Südhälfte Section 27, nahe bei Mountain Lake.
240 Acres in „ 21, Town 106, Range 34, nur 2 Meilen von Mountain Lake.
N.-W.-Viertel- „ 3, und S.-O.-Viertel-Section 4, Town 106, Range 35.
N.-O.- „ „ 15, Town 106, Range 35 .... $15.00 per Acre

Noch manche andere Ländereien sind auf meiner Liste. Bauplätze in und um Mountain Lake. Desgleichen Lots 32 und 34 in Block 25, und Lots 15 und 16 in Block 36 in Gretna, Manitoba. — Näheres mit Preisen und Bedingungen bei

6-52'92.] **JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.**

Indianapolis Geschäfts-Universität.

Früher Bryant u. Stratton, Nord Pennsylvania Str., When Block, der Postoffice gegenüber.

Eine Geschäfts- und Schnellschrift-Schule ersten Ranges.

Gegründet 1850; offen das ganze Jahr; Eintritt zu jeder Zeit; individueller Unterricht; Vorlesungen; große Fakultät; kurze Zeit; geringe Kosten; keine Gebühr für Diploma; eine strikte Geschäftsschule in einem unübertroffenen commerciellen Mittelpunkte; anerkannt und begünstigt von Eisenbahn-, Gewerbe-, Fach- und Geschäftsmännern, welche geschulte Kräfte gebrauchen; **keine Berechnung für Stellenvermittlung;** unübertrefflich in dem Erfolge ihrer Graduirten.
Sendet für den eleganten Katalog. **Heeb & Osborn,** Eigenthümer.
30'91—29'92.

Die Exanthematische Heilmethode.
(Auch Baunscheidtismus genannt.)
Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.
☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.
Wohnung, 948 Prospect Str.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52'92

Eine seltene Gelegenheit.

Grieb's deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,**
gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden.

☞ für $5.00. ☜

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Für Buchdrucker.

Etwa 100 Pfund dieser nur wenig gebrauchten Long Primer-Schrift, theilweise in einen neuen Schriftkasten eingelegt, theilweise eingepackt, sind, wegen Einführung des sogenannten Point-Systems in unserer Druckerei, zu 25 Cents per Pfund bei frachtfreier Zusendung zu verkaufen. Man wende sich an die

Rundschau, Elkhart, Ind.

Rand, McNally & Co's
Neuer Familien-Atlas der Welt.

Dieser Atlas enthält 322 Seiten, darunter 167 Seiten mit Karten, deren 68 Doppelseiten sind; 164 Seiten von Tabellen, geschichtlichen Artikeln, Beschreibungen, statistische Tabellen, Bilder und Illustrationen 2c., mit einem Ortsverzeichnisse alphabetischer Ordnung der Staaten.

Unentbehrlich für Schulen und Lehrer.

Der einzige Atlas, der jemals in deutscher Sprache in Amerika herausgegeben wurde.

Volkszählung vom Jahre 1890.

Karten.

Karten der Welt mit den verschiedenen Erdtheilen; Karten der Kaiser- und Königreiche, Republiken 2c.; Karten von Amerika mit allen Städten, Dörfern, Ortschaften, Postämtern, Stationen, Flüssen, Bächen, Gebirgen, Bergen, Inseln, Eisenbahnen und Canälen; die Karten sind 14½x23 Zoll, so groß wie der Atlas ist.

Unterzeichner der Unabhängigkeits-Erklärung.

Skizzen und Bilder derselben, sowie sämmtlicher Präsidenten der Union

☞ Geschichte der Staaten der Union. ☜

Tabellen.

a) Die höchsten Gebäude der Welt. b) Die Flaggen sämmtlicher Völker der Erde.—Die verschiedenen Glaubensbekenntnisse, Bevölkerung im Verhältniß zum Flächeninhalt, Bevölkerung der Ver. Staaten der letzten hundert Jahre, Indianer 2c. 2c.

Ortsverzeichniß nach dem Census von 1890.

462 Spalten, wovon sechs eine Seite einnehmen und über 80,000 Zeilen mit der Angabe von Staaten, Städten und Dörfern, Postämtern 2c. Kein anderer Atlas ist so ausführlich und genau und so vielfach ausgeführt. Man sieht sofort durch angegebene Zeichen, ob der Ort County-Sitz, Postamt, Eisenbahn- oder eine andere Station ist.

Ein Hausschatz für die Familie.

Dieses lehrreiche und unterhaltende Buch sollte in keinem Hause fehlen; wenn der Zeitungsleser diesen oder jenen Ort wissen will braucht er bloß im Atlas nachzuschlagen. Besonders eignet es sich als Geschenk für lernbegierige Kinder; überhaupt ist dies Buch ein wahrer Hausschatz.

In bestem Leinwandbande mit Golddruck $3.75
☞ Zu beziehen von der

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Indiana.

Man schicke um meine Zeugnisse und Circulare, welche ich gratis und portofrei versende. Dieselben beschreiben meine Heilmethode, die für Leidende von unschätzbarem Werthe ist. Chronischen Krankheiten wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Briefliche sowie telegraphische Aufträge werden prompt erledigt. Man adressire: [20.'92—19.'93

J. J. ENTZ, M. D., Hillsboro, Kan.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt von Baltimore und Bremen direct.

Abfahrtstage von Baltimore sind wie folgt:

Oldenburg,	April 20.	Juni 1.	Juli 13.
Dresden,	„ 27.	„ 8.	„ 20.
Karlsruhe,	Mai 4.	„ 15.	„ 27.
Stuttgart,	„ 11.	„ 22.	Aug. 3.
Weimar,	„ 18.	„ 29.	„ 10.
Gera,	„ 25.	Juli 6.	„ 17.

I. Cajüte, $60 bis $90.
Zwischendeck, $22.50.
Rundreise-Billete zu ermäßigten Preisen.

Die obigen Stahldampfer sind sämmtlich neu, von vorzüglichster Bauart, und in allen Theilen bequem eingerichtet.
Länge, 415—435 Fuß, Breite 48 Fuß.
Cajüten, Salons, Rauchzimmer, u. s. w. auf dem Oberdeck und Promenadendeck.
Electrische Beleuchtung in allen Räumen.
☞ Auf die Bequemlichkeit und Ventilation der Räume für Zwischendeck Passagiere ist bei Einrichtung und Ausrüstung dieser Dampfer ebenfalls besondere Sorgfalt verwandt.
Weitere Auskunft ertheilen die General-Agenten

A. Schuhmacher & Co.,
5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
oder deren Vertreter im Inlande.

Oder: **John F. Funk, Elkhart, Ind,**
21.'92—20.'93.

Unsere Hausthiere in gesundem und krankem Zustande.
Mit Anleitung zum Futterbau.
Von W. Wernich, practischem Farmer, land- und forstwirthschaftlichem Schriftsteller.
☞ Preis 25 Cents. ☜

Biblische Geschichten des Alten und Neuen Testaments,
durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.
40 Cents portofrei.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Dasselbe ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis per Stück 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß. Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Passage-Scheine von und nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route
(C., R. I. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,
welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug**-Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route
laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Jowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **E. H. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Jll.
26.'90—25,'91.

— Vier Wochen umsonst. Man lese die Notiz auf der 3. Seite, 1. Spalte.